

## Pressestimmen

Konzert des Basler Bach-Chors mit der Basel Sinfonietta  
23. und 24. März 2019, Martinskirche Basel  
Le Roi David von Arthur Honegger

© **Basler Zeitung** / 25.03.2019

---

### **Königin David**

Von Simon Bordier

Von den vier Solisten des Abends trug einer seinen Part auswendig vor – Örs Kisfaludy als Erzähler. Kaum vorstellbar, dass der in Budapest geborene, seit Langem in der Schweiz lebende Schauspieler seine Rolle mit einem Skript in den Händen interpretiert.

Nein, wenn Kisfaludy in Arthur Honeggers Oratorium «Le Roi David» den Werdegang Davids vom Harfe spielenden Hirtenjungen zum König Israels und messianischen Hoffnungsträger nachzeichnet, dann mit grossen wachen Augen, Armbewegungen und pathetischen Ausrufen. Er erzählt die alttestamentarische Geschichte nicht, er lebt sie. Mit Erfolg: Das Publikum schien am Samstag in der Basler Martinskirche mit ihm zu sympathisieren, spendete frenetisch Applaus.

Örs Kisfaludy und der Basler Bach-Chor – dieses Team ist schon einmal 2004 angetreten, um das 1921/23 entstandene Werk von Honegger und René Morax (Libretto) auf die Bühne zu bringen. Bei der jüngsten Interpretation in der Martinskirche wirkten Erzähler und Chor mit den französischen Versen und der Musik denn auch gut vertraut. So liessen die Sängerinnen und Sänger unter der Leitung von Joachim Krause beim Sieg Davids über den Riesen Goliath eine archaische Wucht spüren, ohne die Zügel völlig fahren zu lassen. Die hohe Klangkultur des Laienchors kam in den Klangmalereien und den harmonischen Feinheiten des gut 70-minütigen Oratoriums immer wieder zum Vorschein; konkret im dunkel grundierten, gut ausbalancierten «Gesang der Propheten» der Männer, dann auch in den Engelsmelodien, die von den Frauen bemerkenswert rein und leicht vorgetragen wurden.

#### *Ekstatische Klänge*

Der Dirigent war um einen klugen Aufbau bemüht und agierte umsichtig. Die Festszene vor der Bundeslade führte er gekonnt von feinen, tänzerischen Sopranklängen hin zu grell leuchtenden, hämmernden Dur-Akkorden – ein König und ein Volk in Ekstase. Das Begleitorchester, die Basel Sinfonietta, fiel durch rhythmisch ausgeprägtes Spiel auf – man fühlte sich an archaische Strawinsky-Motorik erinnert – und liess David mittels Trompetenklängen in märchenhafter Grösse erstrahlen.

Unter den Gesangssolisten Gudrun Sidonie Otto (Sopran), Sofia Pavone (Alt) und Dino Lüthy (Tenor) war Erstere eine Klasse für sich. Mit ihrem elastischen, runden Sopran brachte sie die orientalisch gewundenen Gesangslinien wie selbstverständlich zum Klingen, liess ihre Stimme förmlich vom Wind tragen, dann wieder von Tanzrhythmen mitreissen. Ja, während ihres Gesangs hätte man König David, den Harfenspieler und Psalmendichter, für Augenblicke zur Königin erklären können. Auch Erzähler Kisfaludy schaute wie gebannt zur Sopranistin empor.